

erzeugenden Industrie hat sich im Laufe des Berichtsmonats erheblich verschlechtert. Infolge der allgemeinen Geldknappheit ist der Auftragseingang im Inland weiter zurückgegangen, während die Ausfuhr durch die zu hohen Gestehungskosten kaum noch ohne Verlust möglich ist. Betriebseinschränkungen und Stilllegungen nahmen entsprechend zu. Zahlungsschwierigkeiten von Seiten der Kunden machten sich immer stärker fühlbar, während die drückenden Steuerlasten aller Art und die zu hohen Frachten das Wirtschaftsleben zu erdroffen drohen. Wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse und der Unsicherheit der Lage im besetzten Gebiet wandert ein Teil der an sich schon geringen Aufträge in das unbefetzte Gebiet ab.

**Erhebliche Steigerung der Papier- und Papierstoffausfuhr Kanadas.** — Wie aus einem längeren statistischen Aufsatz der »Industrie- und Handelszeitung« zu ersehen ist, dauerte die kanadische Ausfuhr von Zeitungsdruckpapier nach den Vereinigten Staaten im März d. J. in übernormaler Weise an. Der Monat April wird noch eine weitere Steigerung zeigen. Von den Verschiffungen im März in einer Gesamtmenge von 127 583 Tonnen im Werte von 9 756 330 Dollar erhielten die Vereinigten Staaten 125 848 Tonnen im Werte von 9 617 823 Dollar. Auch die übrige Ausfuhr in Buchdruckpapier, Kraft-Packpapier, Schreibpapier, Tapeten, Wandpapier und Pappe war sehr stark. Die Gesamtausfuhr an Papier und Pappen stellte sich auf 10 604 573 Dollar, d. h. 25% mehr als im Februar und 10% mehr als im März des Jahres 1923. Enorm war auch die Ausfuhr von Zellulose und Holzschliff aus Kanada. Gegenüber dem Monat Februar stieg die Ausfuhr um 42% des Gewichts und 36,8% des Wertbetrags. In den ersten drei Monaten dieses Jahres betrug der Wert der Ausfuhr an Papier, Holzschliff und Papierholz aus Kanada 40 410 632 Dollar, 8,6% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr an Zeitungsdruckpapier betrug in diesen drei Monaten insgesamt 320 920 Tonnen im Werte von 24 204 932 Dollar, was eine Zunahme von 14% gegen die gleiche Zeit des Vorjahres bedeutet. — In den Vereinigten Staaten behauptete sich im April die Ausfuhr von Papier und Papierwaren trotz starker Konkurrenz. Sie war 2% niedriger als im April 1923, aber 8% höher als im März 1924.

**Krankenkasse Deutscher Buchhandlungsgehilfen, Ersatzkasse, Leipzig, Hospitalstraße 25.** — Am Sonntag, dem 6. Juli, vormittags 10 Uhr, fand im kleinen Saale des Buchhändlerhauses die 11. ordentliche Hauptversammlung statt. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Herrn Hingsche wurde die Versammlung durch den 2. Vorsitzenden Herrn Prokurist Karl Schmidt geleitet. Herr Schmidt stellte fest, daß die Hauptversammlung ordnungsgemäß einberufen sei, und erteilte, in die Tagesordnung eintretend, Herrn Geschäftsführer Krüger das Wort zum Geschäftsbericht über die Jahre 1922/23. Herr Krüger bezeichnete die Jahre als schwere Jahre für die Krankenkasse. Infolge fleißiger und zielbewußter Arbeit sei die Lage der Krankenkasse aber gefestigt. Wesentlich ist aus dem Bericht, daß die Inflationszeit eine Fülle von Gesetzen gebracht hat, die eine ungeheure Mehrarbeit bedingten, und daß während der Inflationszeit die Müdlagen der Krankenkasse vollständig aufgezehrt wurden. Auf die neuere Zeit übergehend, bemerkte Herr Krüger, daß zurzeit ungeheure Aufwendungen zur Krankenhilfe zu leisten sind, vor allem für Arzthonorar. Es müsse versucht werden, diese ungeheuren Lasten durch vorsichtiges Kalkulieren, nicht durch Erhöhung der Beiträge, auszugleichen, wozu jedes Mitglied durch Einschränkung der Arztbehandlung auf nur schwere Fälle wesentlich mit beitragen kann. Dem vom Ausschuss gestellten Antrage auf Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung wurde einstimmig entsprochen. Die weitere Tagesordnung brachte teils Ersatz-, teils Neuwahlen. Die während der Inflationszeit vom Ausschuss bisher vorgenommenen Satzungsänderungen wurden nachträglich genehmigt. In der sich anschließenden Debatte wurde vor allem das Problem der Berufskrankenkasse lebhaft erörtert. Zum Schluß wurde der Geschäftsführung der Dank der Versammlung für geleistete umsichtige und tüchtige Arbeit abgestattet.

**Verordnung über Annahme ausländischer Zahlungsmittel im Inlandverkehr.** — Bezüglich der Verlängerung obiger Verordnung ist der Außenhandelsverband der papierverarbeitenden Industrie wiederholt bei dem Reichswirtschaftsministerium vorstellig geworden, ohne daß es indessen gelungen wäre, eine weitere Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Verordnung zu erreichen. Das Reichswirtschaftsministerium hat ihm erklärt, daß es dem Drängen des Reichsfinanzministeriums und der Reichsbank auf Beseitigung der Verordnung

nachgeben müsse, da zurzeit infolge der vollen Devisenzuteilung kein stichhaltiger Grund für die Aufrechterhaltung der Verordnung geltend gemacht werden könne.

Es ist demgemäß nachstehende Notiz der Presse übergeben worden:

»Am 28. Juni 1924 läßt die Verordnung über Annahme ausländischer Zahlungsmittel im Inlandverkehr endgültig ab. Nach diesem Zeitpunkt darf bei Inlandgeschäften im Sinne des § 2 der Valutaspelationsverordnung Zahlung in ausländischer Währung nicht mehr ausbedungen, geleistet oder angenommen werden, abgesehen von den in § 3 der Ausführungsbestimmungen aufgeführten Fällen, die den mit dem Auslandverkehr unmittelbar zusammenhängenden Warenverkehr betreffen. Auch laufende Verträge können also nach diesem Zeitpunkt nicht mehr in ausländischer Währung erfüllt werden. Sie sind deshalb nicht richtig. Regelmäßig wird vielmehr der Wille der Parteien dahin gegangen sein, ein Geschäft auf wertbeständiger Grundlage abzuschließen, sodaß nach §§ 139, 244 BGB. an die Stelle einer Devisenzahlung nunmehr Zahlung in kurzgesicherter Rentenmark zu erfolgen hat. Es erscheint unter diesen Umständen auch nicht notwendig, eine besondere gesetzliche Anordnung zu treffen.«

Das Sammeln rein aus Sammel lust, ohne im geringsten an den geldlichen Wert des Gesammelten zu denken, ist entweder eine Handlung eines ganz primitiven Menschen oder eine Blüte höchster Kultur. In Amerika ist man aus ersterem Zustand heraus und in letzteren wohl noch nicht weit eingedrungen. Über das Büchersammeln schreibt ein bekannter Mann im Bockman: »Only foolish and ignorant snobs«, es fängt etwas stark an und ist mit sanften Worten nicht zu übersehen, vielleicht: »Nur ganz verrückte und dumme Kerle« leugnen: »daß das Sammeln sich mit dem Anlegen von Werten vereinbaren läßt, daß eine Sammlung einen Rückhalt bedeutet für den Besizer und eine schließliche Belohnung für dessen Geduld und sein gutes Urteil«. Es wird dann darauf hingewiesen, daß die Guth-Bücherei 120 000 £ gekostet habe und beim Verkauf in den Jahren 1911—20 278 498 £ erzielt habe. Wir glauben, daß es schon mit den idealen Sammelabsichten nicht ganz vereinbar ist, seine eigene Sammlung in einem Geschäftsbuch mit Heller und Pfennigen von Fall zu Fall zu bewerten, daß es bei uns recht viele solche Snobs gibt, und wir hoffen zur Hochhaltung unserer Ideale, daß uns dieses »Snobtum« noch recht lange erhalten bleibt. —r.

**Ausstellung.** — In der vom 21.—28. September in Görlitz stattfindenden Jacob Böhm-Feier (vgl. Bbl. Nr. 155) wird auch eine Ausstellung von Werken Jacob Böhmes geplant nebst Schriften und Bildwerken, die mit ihm zusammenhängen. Die vorbereitenden Arbeiten zu dieser Schau hat die Firma E. Kemersche Buchhandlung (Alfred Reihner) in Görlitz übernommen. (Vgl. Bbl. Nr. 163, S. 9528.)

**Preisauschreiben und Handelskammer.** — Gegen die »Preis-auschreiben«, die neuerdings in einem Teil der deutschen Presse in steigendem Umfange als Inserate erscheinen, wendet sich die Leipziger Handelskammer wie folgt:

»In außergewöhnlich zahlreichen Fällen werden jetzt von meist unbekanntem und wenig vertrauenswürdigen Firmen sogenannte »Preis-auschreiben« veröffentlicht, die mit wenigen Ausnahmen auf eine glatte Täuschung des Publikums hinauslaufen. Bei genauerer Prüfung der Bedingungen zeigt sich meistens, daß nur ein mehr oder minder geschickt verkappter Versuch vorliegt, Ware abzusetzen und sich Geld zu verschaffen. Die sogenannte Preisauflage ist durchweg lächerlich einfach. Das Hauptgewicht wird stets auf die Ein-sendung einer bestimmten Geldsumme bzw. auf den Nachweis gelegt, daß eine bestimmte Anzahl der Produkte der Firmen von dem Ein-sender gekauft worden ist, und von der Anzahl der richtigen Lösungen, d. h. von der Summe des eingegangenen Geldes, hängt der übrigens ganz unkontrollierbare Gesamtwert der zu verteilenden »Preise« ab. In einem Beispiel kommen etwa auf 1000 Eingänge 1000 Mark Preise zur Verteilung, während jeder Teilnehmer 220 Mark einsenden muß, das sind bei 1000 Eingängen 2200 Mark Ein-nahmen. In einem zweiten Beispiel werden ebenfalls für 1000 Eingänge 1000 Mark Preise ausgesetzt, während jeder »Läser« des Preisrätsels gar 4 Mark einsenden muß. Daß meistens für diesen eingesandten Betrag Ware geliefert wird, kann die Bedenken nicht zerstreuen, da die Preiswürdigkeit dieser Waren durchaus unkontrol-